

Warum Firmen ihre Mitarbeiter jetzt aufs Feld schicken

Von Dennis Betzholz

Sie wollen erleben, wie aus dem Saatkorn ein Kürbis wächst: Immer mehr Städter mieten ein Stück Land, um Gemüse anzubauen. Firmen haben den Trend erkannt und schicken ihr Personal aufs Feld.

5

Ein ganz normales Gespräch in der Kaffeeküche eines Kfz-Dienstleisters am Rande von Hamburg: „Und wie sieht bei dir der Wirsing aus?“ – „Ich kann nicht klagen. Allerdings wollen meine Tomaten nicht so, wie ich will.“ – „Das kannst du laut sagen, Wind und Regen haben meinen Tomaten in diesem Jahr auch extrem zugesetzt. Klarer Fall von Braunfäule.

10

Dafür wachsen bei mir die Zucchini und der Mangold wie verrückt, eine tolle Ernte.“

So in etwa spielt er sich ab, der mittlerweile typische Dialog einer Mittagspause, sagt Daniela Wegner. Die Personalreferentin der Christoph Kroschke Gruppe in Ahrensburg muss es wissen: Sie ist selbst dabei. Sie und sieben ihrer Kollegen gehen zwei Mal pro Woche auf ihren eigenen Acker, säen, gießen, hacken, jäten Unkraut und ernten.

15

Jeder von ihnen verantwortet seit Juni zwei mal zwanzig Meter fruchtbaren Boden, einen biozertifizierten Gemüsegarten, auf dem zwar das meiste vorgepflanzt war, aber der auch Platz ließ für die Saat eigener Lieblingssorten. Gärtnern für Stadtkinder ist das, und ein Beispiel für den Schrebergarten-Boom, der sich in Hamburg und anderen Großstädten seit Jahren breitmacht.

20

Nun haben den Trend zur gesunden Ernährung und zum Selberernten auch erste norddeutsche Unternehmen erkannt. Dahinter stecken eine ungewöhnliche Maßnahme des betrieblichen

25

Gesundheitsmanagements (BGM), eine Krankenkasse und ein junges Start-up. belastbar

30

Gesundheitsmanagements (BGM), eine Krankenkasse und ein junges Start-up. belastbar



Das Konzept der Ackerhelden

Die Geschichte, wie Daniela Wegner und ihre Kollegen zu Hobbygärtnern wurden, beginnt in Essen, Ruhrgebiet. Eine Stadt, die für Kohleabbau steht, nicht für Landwirtschaft. Dort gingen Birger Brock und Tobias Paulert Ende der 80er-Jahre in dieselbe Stufe. Brocks Vater war Biologielehrer an der Schule und lehrte regelmäßig im „grünen Klassenzimmer“, also auf einer Wiese zwischen Obstbäumen an der frischen Luft. Er pflanzte mit seinen Schülern viele Bäume, bestellte den eigenen Schulgarten – und wurde dafür von vielen belächelt.

35

Gut 20 Jahre später griffen die beiden Schulfreunde die Idee des Vaters auf. Die Zeit war inzwischen reif für das eigene Erfahren von Natur, für eine Rückkehr zu den Wurzeln – im

40 wahrsten Sinne des Wortes. „Es ist an der Zeit, die Menschen regional und emotional wieder näher an das heranzubringen, was sie täglich essen“, sagt Birger Brock.

Er und Tobias Paulert gründeten deshalb vor fünf Jahren die „Ackerhelden“, ein Unternehmen mit heute sieben Mitarbeitern und 17 Standorten, das Ackerflächen von Landwirten pachtet, um sie aufgeteilt in mehrere, 40 Quadratmeter große Parzellen an
45 Hobbygärtner weiterzuvermieten. „Wir stellen Gießkannen, Hacken und Grabegabeln“, sagt Paulert. Dazu gibt es eine mehrseitige Gebrauchsanleitung, einen Anbauplan und regelmäßige Informationen für die Kunden, was in der jeweiligen Zeit im Garten zu tun ist.

Kunden sind begeistert, Bauern schwer zu überzeugen

Das Konzept funktioniert, vor allem im urbanen Raum: In Berlin führen die Ackerhelden bereits Wartelisten mit mehr als 1000 Namen darauf. Auch München, Düsseldorf und
50 neuerdings Wien sind beliebt unter Biogärtnern. An der Landesgrenze von Hamburg und Schleswig-Holstein, auf dem Gut Wulksfelde, sind ebenfalls alle 240 Parzellen belegt.

„Es reizt die Leute eben, die Stufe vor dem Supermarkt selbst zu erleben <i>Birger Brock, Mitbegründer der Ackerhelden</i>

55 Die Herausforderung bestehe eher darin, die Landwirte vom Mitmachen zu überzeugen, als neue Hobbygärtner zu finden, sagt Brock: „Es reizt die Leute eben, die Stufe vor dem Supermarkt selbst zu erleben – wie aus dem Saatkorn ein prächtiger Kürbis wird oder die Tomate, von Pilzen befallen, ingeht.“ Ein eigener Gemüsegarten biete zudem die
60 Gelegenheit, sich zu bewegen, gesund zu ernähren und dabei fernab jedes Großstadtlärms zu entschleunigen.

Eine Befragung ihrer Kunden habe ergeben, dass vier von fünf Ackerhelden ihr Ernährungsverhalten verändert haben. Jeder Zweite kaufe seit der Erfahrung auf dem eigenen Gemüsegeld mehr Bioprodukte ein. Und da wäre noch die Ersparnis durch das Selberernten:
65 Eine Parzelle kostet 199 Euro pro Saison. Würde man den zu erwartenden Ernteertrag im Bioladen kaufen, wäre man laut Ackerhelden-Rechnung 627 Euro los.

Barmer will das Pilotprojekt fortsetzen

Für Daniela Wegner ist der wirtschaftliche Nutzen noch höher: Sie gärtner derzeit kostenlos. Das liegt an einer Kooperation zwischen den Ackerhelden und der Barmer. Die
70 Krankenkassen und Pflegekassen müssen seit Einführung des Präventionsgesetzes vor gut zwei Jahren insgesamt mehr als 500 Millionen Euro jährlich in die Gesundheitsförderung investieren.

In Norddeutschland stellt die Barmer zum Beispiel 50 Parzellen kostenlos zur Verfügung. „Die klassische BGM-Maßnahme findet im Unternehmen statt, in der Kantine, in Seminaren
75 oder bei Ernährungsworkshops. Im Gegensatz dazu erfahren die Teilnehmer in diesem Projekt alles Wichtige in der Praxis – und bekommen als Ergänzung die Seminare im Betrieb“, sagt Kai Windscheid, der für das betriebliche Gesundheitsmanagement der Barmer zuständig ist. Es handle sich um ein Pilotprojekt, das fortgesetzt werden soll.

Im Herbst endet nun allmählich die Anbausaison. Daran will Daniela Wegner noch gar nicht denken. Jetzt kommen schließlich die Kohl-Wochen. „Grünkohl und Rosenkohl sind mein Lieblingsgemüse“, sagt Wegner. Diesmal weiß sie auch ganz genau, wo der Kohl herkommt. Und wie viel Arbeit darinsteckt.

Die Welt 22.10.2017

So funktionieren die Ackerhelden

85 **Null Ahnung von Landwirtschaft? Gurken wachsen im Supermarkt und Sonne ist das Ding aus der Wetter-App? Das geht auch anders: Beim biozertifizierten Gemüse-Startup Ackerhelden.de kann jeder ein riesiges biozertifiziertes Gemüsebeet im wahrsten Sinne des Wortes selbst beackern.**

Die Ackerhelden bereiten den Acker vor und bepflanzen ihn mit über 20 Gemüsesorten, von Buschbohnen und Möhren bis Fenchel und Zucchini. Für die Bereitstellung der Äcker kooperieren die Ackerhelden mit ökologischen Höfen der Öko-Anbauverbände. Die Äcker an 18 Standorten – und damit alles, was darauf wächst – sind streng nach den Richtlinien von Bioland, Biokreis, Demeter oder Naturland bewirtschaftet und somit Natur pur.

95 „Mein Mitgründer Birger Brock und ich möchten mit Ackerhelden die Menschen wieder näher an das heranführen, was sie alltäglich essen und Bewusstsein für Bio-Lebensmittel sowie regionale und saisonale Ernährung schaffen“, sagt Mitbegründer Tobias Paulert. „Wir möchten der Entfremdung der Menschen von der Landwirtschaft und vor allem von der ursprünglichen, der ökologischen Landwirtschaft entgegen wirken und Berührungspunkte schaffen.“

100 **Ab Mitte Mai bis Ende November** sind die Nutzer dann Helden auf ihren Äckern und werden damit zu Biogärtnern. Die Ackerhelden stehen beratend zur Seite, damit die Ackersaison erfolgreich wird. Sie stellen Geräte und Gießwasser zur Verfügung, bieten Jungpflanzen und Saatgut zum Nachpflanzen und -säen an. Am Ende kann jeder um die 30 Sorten Biogemüse vom eigenen Acker ernten, sofern das Wetter mitspielt.

Ackerhelden: Bio-Gemüse sozusagen selber machen

105 „Keine Ahnung vom Ackern zu haben ist bei uns für Endverbraucher gar kein Problem“, verspricht Paulert. „Wir begleiten, beraten und befähigen unsere Kunden mit jeder Menge Tipps und Tricks aus dem Bio-Gemüsebau.“ Der Acker ist vorbereitet und vorbepflanzt, kann aber erweitert werden. Jeder kann auf diese Weise viel über Gemüse und biologischen Landbau lernen und hat im Freien auch einen prima Ausgleich zum Brotberuf in sonnenlosen Bürogebäuden.

110 **2014 waren knapp 2500 Ackerhelden aus 61 Städten auf 11 Anlagen aktiv** und lernten so einiges über Selbstversorgung, Bio-Gemüse, Bio-Standards und nachhaltigen Konsum. Mitmachen kann jeder, oder sagen wir: viele. Die Ackerhelden haben Äcker unter anderem bei Berlin, Braunschweig, Bremerhaven, Mönchengladbach, Düsseldorf, Dorsten, am

115 Niederrhein (Kamp-Lintfort), Nürnberg/ Fürth, in der Ohligser Heide (Solingen), Recklinghausen und Wolfsburg. Seit diesem Jahr auch in Goch, zweimal in Freiburg und in München. Für 2016 stehen schon Fulda, Rosenheim und Stuttgart als neue Standorte fest. Weitere Standorte sollen in den kommenden Wochen folgen.

120 **Teuer ist es nicht:** Jeder Acker von 40 qm kostet einen Helden oder eine Heldin 248 Euro pro Jahr, etwas über 20 Euro pro Monat. Das geben viele Menschen heutzutage locker für Leihvideofilme aus. Doch nur beim Ackern hat man was davon. Die Ackerhelden versprechen neben Bewegung an der frischen Luft eine eigene Gemüseernte – garantiert regional, saisonal und bio – im Wert von mehreren Hundert Euro und rechnen vor, dass man dafür nur 1 bis 2 Stunden pro Woche ackern muss.

125 utopia.de 20. Mai 2015 von Andreas Winterer

Lexik

Kfz-Dienstleister (6) z.B. Auto-Reparaturwerkstatt oder Autovermietung; **zu/setzen** (9) Probleme bereiten; -e **Braunfäule** (9) Pflanzenkrankheit; **jäten** (14) Unkraut entfernen; **biozertifiziert** (17) offiziell als biologischer Betrieb anerkannt; -r **Schrebergarten** (22) ein Stück Garten (Parzelle) für den Privatgebrauch; -r **Boom** (22) wirtschaftlicher Aufschwung; -e **Stufe** (34) Jahrgangsstufe; **pachten** (44) mieten; -e **Parzelle** (44) siehe Schrebergarten; **stellen** (45) zur Verfügung stellen; **ein/gehen** (58) kaputtgehen (Pflanzen); **entschleunigen** (60) zur Ruhe kommen; **los sein** (65) zahlen müssen; **Barmer** (66) große Krankenversicherung; -e **Anbausaison** (78) Jahreszeit, in der man Früchte anbauen kann; -s **Startup** (86) junges (erfolgreiches) Unternehmen; **beackern** (87) ein Feld bearbeiten; **Bioland** etc. (92) landwirtschaftliche Qualitätssiegel; **saisonal** (95) jahreszeitlich; -e **Entfremdung** (96) Verlust der Nähe, der Vertrautheit; -s **Saatgut** (102) die Samen für die Aussaat, die Sämereien; -r **Brotberuf** (109) Beruf, mit dem man seinen Lebensunterhalt (sein „Brot“) verdient; **nachhaltig** (112) dauerhaft möglich ohne der Umwelt zu schaden

Fragen

1. Von welchem neuen Trend ist die Rede? Wie ist er zu erklären? -r Großstädter
2. Wie und warum nutzen Unternehmen diesen Trend?
3. Wie funktioniert das System „Ackerhelden“?
4. Welche positiven Effekte sind festzustellen?
5. Wie argumentieren die Gründer von Ackerhelden.de? Wie überzeugend finden Sie diese Argumentation?
6. Zum Vokabular: In den beiden Texten gibt es zahlreiche neuere Wörter und Ausdrücke (Neologismen). Welche sind das und was fällt Ihnen daran auf?